

Der Maler

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Abonnementpreis 1,50 M pro Quartal
bei jeder Lieferung unter Druckband 2 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Hamburg 22, Alsterstraße Nr. 10
Telefon: Nordsee 2246

Kassenkonto:
Vermögensverwaltung des Verbandes
Hamburg 11698

Neues Jahr, neue Arbeit!

Mit neuen Hoffnungen und Wünschen treten wir in das neue Jahr ein. So sehr auch die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage Millionen Menschenleben entmenschen wird, aber bestand sich unsere Organisation nicht jahrelang in unglücklichster wirtschaftlicher Lage? In den Monaten Januar und Februar 1924 war über die Hälfte unserer Verbandstätiger arbeitslos; erst in der Mitte des Jahres machte sich eine günstigere Geschäftslage bemerkbar, die auch infolge der milden Witterung die Wintermonate hindurch anhielt und sich bis Ende Oktober 1925 im allgemeinen gut auswirkte. Die im Februar 1926 vor dem Haupttarifamt festgelegte Lohnvereinbarung trug vor allem mit dazu bei, daß unser Gewerbe vor größeren Erschütterungen bewahrt wurde. Im Gegensatz zu vielen andern Gewerben und Industrien, in denen im verfloffenen Jahre gewerkschaftliche Großkämpfe ausgefochten werden mußten wie selten zuvor.

Wir erinnern nur an die Kämpfe im Baugewerbe, in der Holz- und in der chemischen Industrie, bei denen auch eine größere Anzahl Berufscollegen hineingezogen waren. Das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit war im Jahre 1925 von Anfang bis zu Ende ein gespanntes. Wenn im Jahre 1924 die Arbeiterschaft infolge der durch die Inflation herbeigeführten gewerkschaftlichen Schwäche manche Niederlage zahnlos einstecken mußte, so hat sich das im vorigen Jahre wesentlich geändert. Das zeigte sich recht deutlich bei den oben erwähnten schweren Kämpfen. Die Holzarbeiter haben mit Erfolg gekämpft, die Fabrikarbeiter konnten nicht besiegt werden und die Baugewerkschaften konnten ihren mit aller Hartnäckigkeit und Schärfe geführten Kampf ebenfalls mit einem Siege beenden, obwohl zum Schluß das gesamte Unternehmertum in Industrie, Handel und Banken sich zu gemeinsamer Abwehr verbündet hatte. Die Lohnhöhe von heute, verglichen mit der zu Beginn des Jahres 1925, beweist, daß die Kraft der Gewerkschaften im verfloffenen Jahre ungeahnt zum Wohle der Arbeiter verhandelt werden konnte. Das ist das erfreulichste Moment in der Gewerkschaftsbewegung des Jahres 1925. Was doch den Großunternehmern in der ersten Hälfte des Jahres der Kamm nicht zuletzt deshalb so geschwollen, weil sie glaubten, die Währungsreaktion würden sich auch sofort wirtschaftlich für sie auswirken. Im Dezember 1924 hatte der reaktionäre Flügel des Reichstages bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Und die Reichspräsidentenwahl hob Hindenburg in den Präsidentensstuhl. Was Wunder, daß die Scharfmacher ungeduldig wurden, als die Wählungen der politischen Siege ausblieben und sie ihre Gelder bei den Wahlen umsonst gespielt haben. Auch der Abschluß der Verträge von Locarno und deren Unterzeichnung gegen Schluß des Jahres in London durch eine rein bürgerliche Regierung trug nicht dazu bei, ihre Stimmung zu heben.

Die Ergebnisse des Gewerkschaftskongresses in Breslau sind noch so frisch in Erinnerung, daß wir hier nur daran zu erinnern brauchen. In ihrem Verlauf war diese Tagung ein Beweis der Reinkonsolidierung der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Die mit Ruhe und Sachlichkeit geführten Verhandlungen veranlaßte die „Frankfurter Zeitung“ zu dem Urteil: „Man darf den ruhigen Verlauf der Verhandlungen wohl als ein äußeres Zeichen starker Geschlossenheit, keineswegs als müde Resignation abgelaßter Arbeiterorganisationen deuten.“ Diesem Urteil eines bürgerlichen Blattes braucht nichts hinzugefügt zu werden.

Unsere Organisation stand im verfloffenen Jahre in günstiger Konjunktur. Mit zahlreichen Filialen konnte sie auf ihr vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Ein weiter, lampfreier Weg, der da zu durchschreiten war; aber er führte vorwärts und aufwärts. Mit aller Energie wurde 1925 an dem inneren und einem stärkeren äußeren Ausbau des Verbandes gearbeitet, so daß wir am Jahreschlusse konstatieren können, daß es auf verschiedenen Gebieten vorwärtsgewandert ist und neugestärkt unsere Organisation im

verloffenen Jahre die ihrer noch harrenden weiteren Aufgaben beginnen kann. In der tiefgreifenden Frage: unserm Gewerbe auch als wirtschaftlichen Faktor von nicht zu verachtender Bedeutung Geltung zu verschaffen, ist durch die Schaffung eines besonderen Organs, durch das „Fachblatt der Maler“ der erste Schritt erfolgt. Durch den Beschluß der im Frühjahr tagenden Lackiererkonferenz wurde eine Zentralfelle für Lackierer errichtet, unter der Leitung eines angehenden Kollegen. Die in Dresden tagende Generalversammlung erweiterte die Unterstützungsleistungen des Verbandes bei Streiks, Arbeitslosigkeit und in Sterbefällen und führte wieder die Krankenunterstützung ein. Auch sonst sah sie weitgehende Richtlinien, die für die fernere Tätigkeit des Verbandes von außerordentlicher Wichtigkeit sein werden. Auf der im Anschluß daran tagenden internationalen Konferenz nahm zum ersten Male ein Vertreter des amerikanischen Bruderverbandes teil, dessen Anschluß an unsere Internationale einige Monate später durch einen Verbandstagsbeschluß vollzogen wurde.

Daß auf dem Gebiete der Lohnfrage der Verbandsvorstand unermüdet weiter arbeitete und bestrahlte war, manche Verbesserungen nach den erfolgten zentralen Vereinbarungen nachzuholen, braucht an dieser Stelle nicht besonders detailliert zu werden.

So sehen wir, wohin man auch blicken mag, sowohl in unserm engeren Verbandsleben, als auch in der gesamten Gewerkschaftsbewegung ein buntes, bewegtes Leben im verfloffenen Jahre. Es war ein Jahr des Gesundens. Und wo es noch nicht gelang, alles wieder aufzuholen, die Lücken gang auszufüllen, die geschlossenen Reihen in alter Stärke wiederherzustellen, da muß es dem neuen Jahre vorbehalten bleiben, das Aufbauteil zu vollenden und die Organisation zu einem Vollwerk zu machen, das allen Verbandscollegen in jeder Lebenslage Schutz und Hilfe bietet. Denn aus allem Ringen und Kämpfen dürfte allen denkenden Arbeitern klar ersichtlich geworden sein: Ohne eine starke Gewerkschaftsbewegung würde die Arbeiterklasse in diesem revolutionären Zeitalter, wenn auch nicht zugrunde gerichtet, wohl aber um Jahre zurückgeworfen worden sein.

Wie sich die Zukunft unter der jetzigen schweren Wirtschaftskrise gestalten wird, kann niemand voraussagen. Zu hoffen ist aber, daß bei eintretenden besseren Witterungsverhältnissen sich wieder in unserm Gewerbe wie in den letzten beiden Jahren eine günstige Arbeitsperiode einstellt. An Arbeitsgelegenheit ist auf Jahre hinaus kein Mangel, selbst wenn nur dringend notwendige Reparaturarbeiten erledigt werden sollen. Die in den kommenden Wochen stattfindenden Tarifverhandlungen werden zeigen, ob tragbare Grundlagen zur ruhigen Erledigung der geschäftlichen Tätigkeit im beiderseitigen Interesse geschaffen werden sind. Sicher ist nur das eine: Aufgabe des Verbandes ist es, bessere Lebensbedingungen zu erringen, und diese Aufgabe ist nur zu lösen, wenn alle Berufscollegen sich dem Verbandsanschließen.

Darum darf im Laufe des neuen Jahres in unserer Werbe- und Aufklärungsarbeit keine Pause eintreten. Jeder Kollege muß die Verpflichtung in sich fühlen, den Verband zu stärken, seine Schlagfertigkeit zu erhöhen, damit er in allem Maße seine hohen Aufgaben beruflich und wirtschaftspolitisch erfüllen kann.

Die soziale Bewegung in Deutschland im Jahre 1925.

Die Krise, die als notwendige Folge von Krieg und Inflation die deutsche Wirtschaft durchzumachen hat, hat auch der sozialen Bewegung Deutschlands im Jahre 1925 den Stempel aufgedrückt. Es galt zu verhindern, daß die notwendige Umstellung der Wirtschaft allein auf Kosten der Arbeiter vorgenommen wurde. Bei der Steuerpolitik, der Aufwertungsgeheimgebung, bei der Zoll- und Handelspolitik, mußte die Arbeiterschaft ihre Kräfte für die Abwehr der ungleichen Lastenverteilung einsetzen. Die soziale Be-

wegung war daher eng verknüpft mit der wirtschaftlichen und der politischen Bewegung.

Was zunächst die Löhne anbelangt, so hielten sie seit der Währungsstabilisierung noch hinter der Preissteigerung her. Besonders da die Steigerung der Agrarpreise und der Mieten für die breiten Massen die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, einschränkte, mußten größere Lohnbewegungen eingeleitet werden, die im allgemeinen zu Erhöhungen der Löhne führten. So waren besonders von Erfolg begleitet die Lohnkämpfe der Bauarbeiter, die durchweg Lohnsteigerungen erzielten und am Schluß des Jahres auch die Beibehaltung der Sätze während der Wintermonate durchsetzen konnten, und auch der 11 Wochen währende Streik der Schriftsetzer, der eine zehnprozentige Lohnsteigerung brachte. Die meisten Lohnkonflikte wurden aber durch Kompromisse beendet, die teilweise ungenügende Lohnsteigerungen vorsahen, zumal, da die Schlichtungsausschüsse unter Hinweis auf die Preisabbaupolitik der Regierung vielfach die Lohnforderungen brockelten. So schlossen die Lohnkämpfe im Bergbau, in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie, in der bergischen, mitteldeutschen und hannoverschen Metallindustrie, in der bayrischen, sächsischen und hannoverschen Textilindustrie und andere nur mit Vorkäufen ab. Dagegen konnten die Gemeindefunktionäre und die Reichsarbeiter und auch die Arbeiter der chemischen Industrie Mittel- und Süddeutschlands keine nennenswerten Lohnsteigerungen erzielen. In vielen Fällen konnten die Konflikte nur durch Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen beigelegt werden. Im Durchschnitt jedoch stiegen die nominal-tarifständelöhne bei den gelernten Arbeitern von 77 auf 92,2 M, das heißt um 20%, bei den ungelerten von 64,0 auf 84,5 M, das heißt um 32%; jedoch weisen einzelne Arbeitergruppen, zum Beispiel die Bergarbeiter, geringere Lohnsteigerungen auf. Gegen Ende des Jahres mehrten sich infolge der rückläufigen Konjunkturbeziehung die Bestrebungen zur Senkung der Löhne, während die Arbeiter wegen der bevorstehenden Mietsteigerung (bis April nächsten Jahres soll die Friedensmiete erreicht sein) Lohnsteigerungen anstreben müssen. Ueberhaupt keine wesentliche Erhöhung ihrer Bezüge konnten die Beamten des Reiches, der Reichsbahn und Reichspost, der Banken und des Versicherungsgewerbes erzielen. Ihre Forderungen wurden mit dem Hinweis auf die eingeleitete Preisabbaupolitik abgewiesen, deren Scheitern die Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter aufs neue in den Vordergrund schiebt.

Neben dem Steigen der Löhne ging aber auch ein fast ununterbrochenes Anwachsen der Kosten der Lebenshaltung einher. Während der Index im Februar 1925 (im Januar kam die neue Indexberechnung noch nicht zur Anwendung) auf 136,6 stand, erhöhte er sich bis August auf 146, das heißt um 7% und zeigte dann nur einen geringen Rückgang bis auf 141,4 im November. Dabei blieben zwar die Bekleidungskosten ziemlich stabil, aber die Ernährungs- und Wohnungskosten stiegen um etwa 8% und die Mietpreise zeigten die gewaltige Erhöhung von 24%. Diese Steigerung der Lebenshaltungskosten trifft die breiten Massen deshalb um so mehr, weil sie zusammenfällt mit einer Verschlechterung des Beschäftigungsgrades.

Zunächst nämlich zeigte der Arbeitsmarkt bis Mitte des Jahres im allgemeinen Verbesserungen: im Januar kamen auf 100 offene Stellen noch 403 männliche Arbeitsuchende, im Juni nur noch 190. Eine langsame Konjunkturbelebung, verstärkt durch das saisonmäßige Anschwellen des Bedarfs an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und den Aufschwüngen zeitigte diese Entwicklung. Mitte des Jahres jedoch kam diese Bewegung zu einem Stillstand, zuerst im Rheinland und in Westfalen. Die Krise im Bergbau und in der Schwerindustrie führten zu Feierlichkeiten, Kurzarbeit und Entlassungen, und diese Bewegung verstärkte sich gegen Ende des Jahres immer mehr. Die Zahl der Vollerwerbslosen, die von nahezu 600 000 im Januar auf 195 000 am 1. Juni zurückgegangen war, bestieg im Dezember wieder mehr als 600 000. Der saisonmäßige Ausfall von Arbeitsgelegenheiten verschärfte diese Entwicklung.

Dazu ist bei dem fast völligen Erlahmen der sozialpolitischen Tätigkeit nach immer nicht das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung verabschiedet worden. Der vorliegende Entwurf ist vor allem in den Bestimmungen über die Pflichtarbeit, die Kurzarbeiterunterstützung, die Unterstützungsdauer, die Selbstverwaltung usw. verbesserungsbedürftig. Verbesserungen, die bei der Erwerbslosenunterstützung durchgesetzt werden konnten, haben die Notwendigkeit eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes nicht auf. An neuen Bestimmungen über die Sozialversicherung sind weiter zu erwähnen die Neuregelung der Unfallversicherung (diese tritt jetzt auch bei gewerblichen Berufskrankheiten ein), die Erhöhung der Sätze der Invalidenversicherung bei gleichzeitiger Erhöhung der Beiträge, der Entwurf einer Novelle zum Reichs-Innappschätzgesetz, nach dem der Selbstbetrag in der

Handwerkskammerversicherung ausgeglichen werden soll durch Verminderung der Leistungen der Rentenversicherung...

Die Arbeitszeitfrage spielte im vergangenen Jahre auch in den Arbeitskämpfen eine — wenigstens gegenüber dem Vorjahre geringere — Rolle...

Die Gewerkschaftsbewegung, die nach Überwindung der Narkotikschäden wieder im Erstarken begriffen ist, fand in diesem Jahr im Zeichen der Vereinheitlichungsbestrebungen...

Wichtige Entscheidung zur tariflichen Regelung der Lehrlingsentschädigung.

Unter dieser Überschrift gibt das Organ des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverbandes (Dema) Nr. 50 vom 15. Dezember 1925, ein Urteil des Landgerichts I Berlin in dieser Frage wieder...

Zeh Jahren wird die Entschädigung der Lehrlinge in der Süßwarenindustrie tariflich geregelt. Der Zuckermaschinenfabrikant Schmidt und Stöckel, Berlin, weigerte sich jedoch...

Das Landgericht I Berlin als Berufungsinstanz gab der Klage am 22. Oktober 1925 statt und verurteilte den Beklagten zur Bezahlung von 817,80 M. In der Begründung heißt es:

Das Gericht ist mit der herrschenden Lehre der Ansicht, daß der Lehrvertrag tatsächlich ein Arbeitsvertrag ist. Wenn er enthält auf der Seite des Lehrlings die Pflicht zur Leistung von Diensten zum Zwecke der Berufsausbildung...

In der heutigen Zeit ist das ursprünglich familienähnliche Erziehungsverhältnis zwischen Lehrern und Lehrling fast völlig verschwunden, und der Lehrling spielt heute fast allgemein die Rolle eines gering bezahlten Arbeitnehmers...

Aus dem Ausgeführten folgt, daß die Lehrlingsverhältnisse durch Tarifvertrag geregelt werden können und daß insbesondere die Höhe der an den Lehrling zu zahlenden Vergütung der tariflichen Regelung unterliegen kann.

Aus der Abgrenzung des beruflichen Geltungsbereichs in der Allgemeinverbindlichkeitsklärung vom 28. November 1924 ist zunächst nicht zu entnehmen, daß sich diese etwa auf Betriebe des Handwerks nicht erstrecken soll...

Kun hat der Beklagte im Hinblick auf die Bestimmungen unter Nr. 5 der Allgemeinverbindlichkeitsklärung Richtlinien der Handwerkskammer zu Berlin über die Höhe der Lehrlingsentschädigung vorgelegt und behauptet, daß diese Richtlinien bindend seien...

Maßgebend ist aber allgemein, inwieweit der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung durch Ziffer 5 seiner Entscheidung die Bestimmungen der Satzungen und Handwerkskammern der tariflichen Regelung vorgehen lassen wollte...

ständig auf dem Standpunkt, daß die Handwerkskammern und Innungen nur für die Regelung der tariflichen Beziehungen der Lehrlingsverhältnisse zuständig seien...

Demnach standen die Richtlinien der Handwerkskammer der auf der Allgemeinverbindlichkeitsklärung beruhenden Anwendbarkeit der tariflichen Bestimmungen über die Lehrlingsentschädigung auf das Verhältnis der Parteien nicht im Wege...

Der Wert einer Betriebsvertretung.

Bei der jetzt herrschenden ungünstigen Wirtschaftslage auch unseres Gewerbes, in dem viele Kollegen arbeitslos sind, hat sich in wiederholten Fällen das Bestehen einer Betriebsvertretung recht unangenehm bemerkbar gemacht...

In den Betrieben, in denen die Voraussetzungen für das Bestehen eines Betriebsrates erfüllt sind, dieser aber aus irgendwelchen Gründen nicht gewählt wurde...

Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß auch die Meister verpflichtet sind, zur Wahl des Betriebsrates beizutragen, indem sie, wenn es sich um die erstmalige Wahl eines Betriebsrates handelt...

Das Verbandsorgan der Fabrikarbeiter Deutschlands, „Der Proletarier“, Nr. 51, vom 19. Dezember 1925 teilt mit, daß auch die Gewerbeämter in Offen und Magdeburg diesen Standpunkt vertreten haben...

Im Strome der Zeit.

Wieder ist ein Jahr dahin. Wir können es nicht zurückholen. Es ist dahingeflossen in das Meer der Vergangenheit und ein neues Jahr beginnt...

Wie in einem Schiffelein treiben wir auf diesem Strome der Zeit. Wir leben und streben, und sie rinnt und rann, unermüdlich. Wir möchten sie oft halten...

Dennoch aber soll der Mensch auch ein Herr sein der Zeit. Wohl beugen wir uns vor dem unsichtbaren Geiste dieses ewigen, das Zeit ist, vor diesem Unendlichen...

Wie war sie so roh, so kalt, so lieblos in all der Vergangenheit zu der Menschheit. Sie ist dunkel und schwer und trübsal, solange der Mensch die Zeit nicht zu seinem Freunde gemacht hat...

Wieder ist ein Jahr dahin. Wieder ist eine Welle Meeres unendlicher Zeit geküsst. Ueber dich hinweg? Wann sie dahin, ohne zu berühren an deinem Herzen...

Wie war sie so roh, so kalt, so lieblos in all der Vergangenheit zu der Menschheit. Sie ist dunkel und schwer und trübsal, solange der Mensch die Zeit nicht zu seinem Freunde gemacht hat...

Dunkel und erdicht stellt uns die Woge des neuen Jahres entgegen. Wie soll sie uns finden? — Sie soll schlagen an eine starke Brust. Sie soll einig finden uns alle...

schlagen an eine starke Brust. Sie soll einig finden uns alle, die wir wollen die neue Zeit. Dort geht es auf hart. Kampf steht gegen Kampf, Macht gegen Recht...

Zeit und Zahl.

Das Jahr wird nach astronomischen Gesetzen bestimmt. Schon alte Kulturen hatten aus dem Laufe der Gestirne die Zeit berechnet und eingeteilt. Zeit und Zahl sind untrennbar...

Wir wissen, daß sich das Weltgeschehen „nach ewigen, ehernen, großen Gesetzen“ vollzieht. Noch nicht aber kennen wir die Bedeutung, die die Zahl hierbei als Gesetzmäßigkeit spielt...

Als ganz besonders wichtige Periodenzahl hat man seit langer Zeit die Zahl 7 beachtet, und nach Prof. Sellpach Ausführungen auf dem Naturforschertage in Innsbruck ist die Sieben-Jahr-Periode in Goethes Dichten und Dichten, die zuerst von Abbatis nachgewiesen wurde...

in dem tierischen und pflanzlichen, sondern auch in der geistigen Welt. Wie weit diese irdischen Verläufe auf kosmische Gesetzmäßigkeiten zurückzuführen sind...

Trotzdem wir heute mehr zu einer 28tägigen Periode als zur Anerkennung der 7 neigen müssen, spielte die 7 seit den babylonischen Zeiten eine große Rolle...

Andererseits aber ist der Begriff der Zahl aus dem Arbeitsleben heraus geworden. Wenn primitive Völker die Zahl zwei gefunden haben, so haben sie sie gefunden nicht durch die bloße Erscheinung der Dinge...

Die Entwicklung, die die Zahl von der Erkenntnis der 2 bis zur modernen Mathematik und Statistik genommen hat, ist ein Triumphzug des menschlichen Geistes. Sie ist aber auch ein Triumphzug der Erkenntnis, daß Ordnung der große Gedanke alles Geschehens ist...

